Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

# Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 10. VI. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 1. (14.) Februar 1911.

Diese Nummer hat 6 Seiten.


Der Älteste der Neukircher Gemeinde

**Abraham Görz**, Ohrloff,

ist am 29. Januar sanft im Herrn entschlafen.

Die Begräbnisfeier findet Freitag, den 4. Februar statt.

Solches teilt tiefbetrübten Herzens allen Gemeindegliedern, deren Angehörigen und Bekannten mit

**die trauernde Familie.**

**Bestellungen auf den „Botschafter“**

werden noch immer entgegengenommen.

Die Adresse bitten wir recht deutlich schreiben zu wollen; alte Abonnenten wollen nicht vergessen, die frühere Adreßnummer mit anzugeben.

**Bezugspreis:**

| 12 Mon. | 11 Mon. | 10 Mon. | 9 Mon. | 8 Mon. | 7 Mon. | 6 Mon. | 5 Mon. | 4 Mon. | 3 Mon. | 2 Mon. | 1 Mon. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| R. K. | R. K. | R. K. | R. K. | R. K. | R. K. | R. K. | R. K. | R. K. | R. K. | R. K. | R. K. |
| 5 — | 4 75 | 4 50 | 4 25 | 4 — | 3 50 | 3 — | 2 50 | 2 — | 1 50 | 1 — | — 50 |

**Gesucht**

für das Schuljahr 1911/12 für die Mädchenschule in New-York

— ein Lehrer —

**für Religion und Deutsch** 5:2

Anfragen über Gehalt, Quartier usw. zu richten an folgende Adresse:
П. о. Нью-Іоркъ, Екатеринославвк й губ., Петру Генриховичу Унгеру.

**Lichtheilanstalt**

Dr. **Alexander Herbilskij**

**Spezialarzt** für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

**Jekaterinoslaw**, Sjadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

**Kabinette** für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fenien, Elektrizität, Lichtdusche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee.**

**Rhematismus, Fettsucht, Ischias** und **Nervenkrankheiten.** 30:17

**Dr. med. A. Pangratz**

hat sich in Berdjansk niedergelassen. Krankenempfang täglich von 9 11 Uhr vorm. und 3—4 Uhr nachm. Speziell: Frauen- und Lungenkranke, Spezialbehandlung der Tuberkulose. Adresse: уголъ Жуковской и Греческой ул. напротивъ уѣзднаго съѣзда и аптеки, д. Калтыкьяна. 11

**Die Möblierten Zimmer J. S. Strelzows**

Jekaterinoslaw, Ecke der Charkower und Upornaja,
gehen vom 1 Januar 1911 wiederum in die persönliche Leitung Strelzows über. Zimmer von 50 Kop. bis 3 Rbl. pro Tag und 10 Rbl. pro Monat. Aufmerksame Bedienung. Beim Gasthause befindet sich ein warmer Pferdestall.
Preise mäßig. 10:9

**Deutsches Krankenhaus**

für chirurgische-, **Frauen-, Augen-** und **Hirn-Blasenkrankheiten** von Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**

in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.

**Ständige Betten**

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 10e.


Kultur ist die Beherrschung oder Dienstbarmachung der Natur, insofern diese Unterwerfung durch die Ausbildung der menschlichen Seelen- und Geisteskräfte ermöglicht ist und erreicht wird.

Beth.

## Vaterländisches.

**Petersburg.** Die Reichsduma beschäftigte sich in der Abendsitzung am Mittwoch mit der Interpellation wegen der auf der Fahrt von Portsmouth nach Algier erfolgten Havarie des Linienschiffs „Slawa“. Der Berichterstatter Matjunin bringt zur Kenntnis, daß vom Marineminister eine schriftliche Erklärung vorliegt, in welcher als unmittelbare Ursache der Havarie eine unzulängliche Wasserversorgung der Kessel angeführt wird, hervorgerufen durch starke Verunreinigung der Kessel und Schadhaftigkeit der Wasserreservoire. In dem Schreiben des Ministers wird auch noch erwähnt, daß die Schuldigen nach dem Abschluß der Untersuchung zur Verantwortung gezogen werden sollen. Der Berichterstatter betont, daß solche Fälle wie die Havarie der „Slawa“ in unserer Flotte zum System geworden seien. Der Abg. Sawitsch erklärt, daß die Vertreter des russischen Volks sich mit einer formellen Antwort des Marineministers nicht zufrieden geben könnten. Der Fall mit dem Linienschiff „Slawa“ stehe nicht einzig da. Wenn im Marineministerium alles beim alten bleibt, könne man nicht überzeugt sein, daß ähnliche traurige Fälle sich nicht während eines Krieges wiederholen. Das Volk sei in der Person der Volksvertreter daran interessiert, daß die Streitkräfte des Staats sich auf der erforderlichen Höhe befinden und zur Sicherung des Friedens beitragen. Sawitsch bringt folgende Formel des Uebergangs zur Tagesordnung ein: „Die Reichsduma erklärt, daß der betrübende Fall der Havarie der „Slawa“, da er nicht einzig dasteht, nicht nur als Folge der Fahrlässigkeit und Pflichtvergessenheit von Amtspersonen anzusehen ist, sondern auch als Ergebnis des ganzen Systems und der Dienst- und Wirtschaftsführung des Marineressorts, des Mangels an erfahrenen und gut unterwiesenen Spezialisten und auch der nicht richtigen Organisation der Remontearbeiten.“ Diese Formel wurde von der Reichsduma einstimmig angenommen.

## Ausländisches.

### Deutschland

In westdeutschen protestantischen Kreisen herrscht große Erregung und Erbitterung wegen der vom Evangelischen Oberkirchenrat gegen den Pfarrer Jatho eingeleiteten Untersuchung wegen angeblicher Irrlehre. Vor kurzem haben in Köln zwei große Protestversammlungen stattgefunden, in denen die evangelische Bevölkerung Kölns gegen die vom Oberkirchenrat eingeleitete Untersuchung Stellung nahm. Die Versammlungen gestalteten sich zu machtvollen Kundgebungen. Es steht außer Zweifel, daß, falls das gegen Jatho anhängig gemachte Verfahren nicht zu befriedigendem Abschluß führt, Massenaustritte aus der evangelischen Kirche zu erwarten stehen.

— Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dez. 1910 ist die Bevölkerung Preußens seit der letzten Zählung von 37 293 535 auf 40 157 573 gestiegen. Die Zunahme beträgt 2864038=7,68 Prozent.

— Der 40. Kongreß deutscher Chirurgen findet in der Woche vom 19. bis 22. April 1911 in Berlin im Langenbeckhause statt. Vorsitzender des Kongresses ist diesmal der bekannte Frankfurter Operateur Professor Rehn. Die Eröffnung des Kongresses erfolgt mit einer Feier, die dem Andenken des 100. Geburtstages des berühmten Berliner Chirurgen Langenbeck gewidmet ist. Kurze Zeit vorher tritt die Deutsche Gesellschaft für orthopädische Chirurgie zu ihrem 10. Kongreß, gleichfalls im Langenbeckhause, zusammen. Vorsitzender ist hier Professor Hoeftmann (Königsberg i. Pr.).

### Amerika.

Die Dynamitkatastrophe im Hafen von New York. Die gewaltige Explosion von New Jersey hat sich folgendermaßen zugetragen: Auf dem Kai standen Güterwagen mit einer Dynamitladung. Diese sollte in drei Boote gebracht werden. Zwei waren bereits beladen. In das dritte wurden gerade die 50 Kg. schweren Dynamitsäcke auf einer schiefen Ebene hinabgelassen. Unten im Boot stand ein Mann, der die herabgleitenden Säcke in Empfang nahm und zum Verstauen weitergab. Da griff er einmal daneben. Der Sack mit dem Dynamit sauste mit voller Gewalt gegen die Bootswand — ein Knall — Boot und Besatzung waren verschwunden. In einem Umkreise von 50 Kilometern wurde die gewaltige Erschütterung gespürt. In der Nähe war die Wirkung der Explosion furchtbar. Auf den Kais lagen große Eisenvorräte. Die Träger wurden wie Blech verbogen und einzelne Eisenstücke weit in den Fluß hineingeschleudert. Auf dem Wasser fuhren zahlreiche Boote und Passagierdampfer. Der gewaltige Luftdruck ließ eine Sturzwelle entstehen. Die Boote drohten zu kentern, die Fenster der Passagierdampfer wurden zertrümmert. Ein Schlepper mit elf Mann Besatzung wurde in Atome zerrissen, sodaß nicht die geringste Spur geblieben ist. Als der Rauch abgezogen war, der aus einer riesigen Feuergarbe aufgestiegen war, trat das schreckliche Bild der Verwüstung in die Erscheinung. Viele in der Nähe beschäftigten Arbeiter wurden ins Wasser geschleudert, mehrere davon sind ertrunken. Der ganze mit Dynamit beladene Waggon wurde 20 Fuß hoch und 50 Fuß weit geschleudert. Alle Boote, alle Bahnzüge in der Nähe der Explosionsstelle wurden gewaltig erschüttert. Auf einigen Schiffen wurden die Masten, auf anderen die Schornsteine abgerissen. Der Glasschaden wird allein auf eine viertel Million Dollar geschätzt. Der gesamte Materialschaden wird auf über eine Million Dollar geschätzt. Außer dem Schlepper „Katharina“ wurden ein Leichter und acht Mann auf demselben in Stücke gerissen. Nach der Katastrophe sah man zwischen den meilenweit zerstreuten Schiffstrümmern zwei Maststücke; das war alles, was von der „Katharina“ übrig geblieben war. Ein benachbarter langer Eisenpier wurde wie Papier zusammengedrückt. Ein kleiner Schlepper wurde buchstäblich in die Luft geschleudert.

### Japan.

Tokio, 7. Februar (25. Jan.) Die Regierung bringt bei der Kammer einen Antrag ein betreffs Anweisung einer Million Yen zur Bekämpfung der Pest in der Mandschurei. Diese Anweisung soll zur Entsendung japanischer Ärzte verwandt werden.

## Feuilleton.

### Die Linde.

Skizze von Gustav Jung.

An einem Juniabend, dessen schmeichelnde Luft alles ins Freie lockte, sah er sie zum ersten Male. Der Wald stand im saftigen Grün, und durch die blumengezierten Anlagen hallten aus einem nahen Gartenlokal die Klänge eines Straußschen Walzers. Der Duft der stämmigen Linde grüßte ihn mit seinem erquickenden Hauch.

Sie stand nachdenklich an den Stamm gelehnt und schien der Vorübergehenden nicht zu achten. —

Die hohe, stolze Gestalt, die rosige Farbe der Wangen, das dunkle Blau der Augen, die unter der halb von dichtem Blondhaar bedeckten Stirn so frei und natürlich in die Welt schauten, entzückten ihn. — —

So wurden sie bekannt und plauderten zunächst von allerlei gleichgültigen Dingen.

— — — — — — — —

Wochen und Wochen gingen dahin! Das Duften der Rosen schien in seiner satten, quellenden Fülle die Menschen berauschen zu wollen.

Auf den Tagen lag beständig die heiße Glut der Sonne, und die Nächte waren so schwül, so voll geheimer Wunder. Es war eine Zeit, in der sich alle Fibern, alle Sehnen spannten, strafften, um nur zu jäh wieder in Erschlaffung zu sinnen, in der alles Fühlen ein reicheres, wilderes Leben führte. — —

Da fand sich beim Abschied ihr Mund zu einem langen, heißen Kusse, und sie versprachen, sich wie üblich, treu zu bleiben, treu bis in den Tod. Und damals meinte er das Glück unter der Linde gefunden zu haben. — —

— — — — — — — —

Dem welkenden Kranz, den sich die Natur dereinst knospend ins Haar gedrückt hatte, entglitten die letzten, die letzten Blätter. —

Die Bäume hatten die grünen Gewänder abgestreift, und der Wind pfiff schneidend um ihre kahlen, frierenden Stämme. —

Nun war er wieder in der Heimat, um sich sein Glück, das er einst im blinden Zufall unter der Linde gefunden hatte, zu holen, für ewig und immer! Langsam, ganz in Gedanken versunken, schritt er auf dem wohlbekannten Wege durch den einsamen Wald. Unter seinen Füßen raschelten gelbfarbene Blätter, als flüsterten sie einander allerlei Märchen zu.

Hochauf strebte vor seinen spähenden Augen der wuchtige Stamm, und weit auseinander breiteten sich die kahlen, knorrigen Aeste, die schlanken, jedes Blätterschmuckes baren Zweige.

— — Wie ein Phantom, ein sinnverwirrendes Märchenbild schwamm es in seinen Blicken. Er konnte noch unterscheiden, daß in der schleierhaften blauen Dämmerung sich die hohe Gestalt eines Mädchens aus den Armen eines Mannes löste. — Ein Weib mit Wangen so rosig, mit Augen so blau, mit solch schimmerndem, lichtblondem Haar . . . . Wie ein Friedloser floh er in die hereinbrechende Nacht, die langsam die Linde mit ihrem dunklen Mantel umschlang.

— — — — — — — —

Weit draußen zwischen sich breitenden Feldern, auf denen dereinst in blutigem Ringen die Ahnen der Enkel Los entschieden, liegt ein großer Friedhof. Grab reiht sich an Grab in fast militärischer, eintöniger Ordnung. Keine abwechselnde Unregelmäßigkeit birgt die gewaltige Kaserne der Toten.

An die Mauer lehnt sich ganz in Schnee gehüllt ein kleines schmuckes Grab. Kein Stein, kein Kreuz ziert es, kein Name gibt sich dem Neugierigen kund —

Nur ein kleines Lindenstämmchen erzählt von dem letzten Wunsche des Toten. Noch im Herbst hat man es auf sein Grab setzen müssen. — — —

Und damals war er doch in keinem Irrtum befangen. Unter einer Linde hat er das Glück gefunden.

## Preßstimmen.

— Das neue Preßgesetz scheint allmählich doch seiner Schaffung näher zu kommen. Kürzlich schon hat der „Sswet" die Nachricht gebracht, daß das Projekt nächstens in die Duma eingebracht werden wird, nachdem der Synod es begutachtet hat. Was davon in der Presse bekannt geworden ist, hat im rechten Lager im allgemeinen große Zustimmung erfahren Dennoch sagt ein Mitarbeiter des „Golos Moskwy" wohl mit Recht, daß über das Wesen des Projekts Authentisches noch nicht bekannt ist. Er charakterisiert das Streben des Projekts, den „meist fiktiven verantwortlichen Redakteur" beiseite zu lassen, um die wirklich Schuldigen zu treffen. Das Projekt schlage in dem Falle, wo der wirkliche Redakteur nicht feitzustellen ist, vor, die Verantwortung auf den Herausgeber und weiter sogar auf den Druckereibesitzer überzuwälzen. Der Artikel des „Golos Moskwy" wendet sich gegen diesen ungerechten und verfehlten Vorschlag Es können ja auch fiktive Druckereibesitzer und Herausgeber geschaffen werden. Andererseits ist es falsch anzunehmen, daß die verantwortlichen Redakteure es stets nur zum Schein sind. Die vorgeschobenen verantwortlichen Redakteure haben sich zu jener Zeit bei uns eingebürgert, als die Presse außerhalb des Gesetzes stand und in Wirklichkeit der Beamtenwillkür preisgegeben war. Redakteur einer Zeitung zu sein, ist eine gute Sache; aber der Laune eines übereifrigen Machthabers wegen im Gefängnis zu sitzen, weil jener einen Staatsverrat in einem Agenturtelegramm entdeckt hat, hat damit wenig zu tun. (Solch ein Fall ist doch vorgekommen!) Statt dessen wird vorgeschlagen, daß die Verantwortung auf die Autoren verlegt werde und der verantwortliche Redakteur nur dann einspringen müsse, wenn er den Namen des betreffenden Autors nicht nennt. Im Gegensatz dazu spricht sich die Redaktion des „Golos Moskwy" dafür aus, daß in erster Linie der Herausgeber zur Verantwortung gezogen werde.

Die „Semschtschina" verlangt, daß man nicht jedem unbescholtenen Bürger das Recht gebe, eine Zeitung herauszugeben, man soll vielmehr genau prüfen und aussuchen. Wie soll die Willkür aber gesetzlich festgelegt werden? (St. Pet. Ztg)

## Stadt- u. Landchronik.

**Petersburg**. Maßregelung der Presse. Auf Grund der Bestimmungen der St. Petersburger Stadthauptmannschaft vom 15. Juni 1910 wird der Redakteur der Zeitung „Utrennjaja Swesda" J. S. Prochanow für den in № 3 des Blattes unter dem Titel „Wlast Tmy" abgedruckten Artikel zu einer Geldbuße von 200 Rbl. und im Nichtbezahlungsfall zu 6 Wochen Arrest verurteilt.

— Das städtische Koalitionskomitee der Studenten, **welches** die Vertretung der Studierenden aller Hochschulen Petersburgs bildet, hat am 25. Januar in der Universität durch einen Anschlag bekannt gegeben, daß die Studierenden aufgefordert werden für das Herbstsemester in den Ausstand zu treten. Dieser Ausstandsbeschluß soll den Charakter eines Ultimatums haben und bewirken, daß die minimalen Forderungen der Studentenschaft bewilligt werden. Wo dieser Beschluß nicht ohne weiteres angenommen werden kann, sollte versucht werden, in der Zeit vom 25. – 30. Januar Studentenversammlungen zu veranstalten. In den Korridoren der Universität herrschte große Belebung. Der Aufruf des Koalitionskomitees war auch in anderen Hochschulen verbreitet worden.

— In der Petersburger Universität versammelten sich am Mittwoch gegen 3000 Studenten, welche den Korridor ganz füllten und hier im Verlauf weniger Minuten eine Versammlung abhielten, die den Beschluß faßte, die Arbeit für die Dauer des ganzen Jahres zu unterbrechen. Darauf verließen auch die wenigen Studenten, die noch Vorlesungen besucht hatten, die Hörsäle und alles drängte zum Hauptausgang. Dort war Polizei aufgestellt, welche einige der Studenten verhaftete.

Ein gleichlautender Streikbeschluß kam in wenigen Minuten, in der Pause zwischen zwei Vorlesungen, auf den Höheren Frauenkursen zustande. Es waren 1500 Hörerinnen zugegen.

Im Technologischen Institut kam ein Beschluß nicht zustande; neben den Aufrufen zum Streik waren auch solche, die vor dem Eintritt in den Streik warnten. Auf den Rajewschen Kursen wurde die Unterbrechung der Arbeit bis Schluß des Jahres beschlossen.

Die Universität wurde auf zwei Tage geschlossen. Im Technologischen Institut wurde der Streik abgelehnt.

— Der Plan amerikanischer Kapitalisten, Jasnaja Poljana für 3 Mill. Rbl. zu erwerben und dort eine Musterfarm zur Demonstrierung amerikanischer landwirtschaftlicher Maschinen einzurichten, ist von den Erben L. N. Tolstois abgelehnt worden, weil der Plan den Charakter einer Reklame hatte.

**Jekaterinoslaw**. Verbrechertum. Nach den Angaben der hiesigen Geheimpolizei wurden im Jahre 1910 im Rayon der Stadt Jek. ausgeführt: 76 Beraubungen- Gesamtsumme 47,000 Rbl; 62 Morde und Mordanschläge; 516 Diebstähle— Gesamtsumme: 56,000 Rbl; 116 Brände und Brandstiftungen. Der Geheimpolizei wurden 395 Anzeigen mehr gemacht als im Jahre vorher.

— Zur Feier des 19. Februar schreibt der Kreisschulinspektor den Leitern der Volksschulen vor, daß das Ministerium es für notwendig hält, daß die Volksschulen an dieser Feier teilnehmen. Alle Broschüren und Hilfsmittel seien zu verschreiben aus dem „Складъ изданій всероссійскаго національнаго клуба – St. Petersburg."

Das Programm ist in allgemeinen Grundzügen folgendes: Am 18. Februar Seelenmesse für den in Gott ruhenden **Kaiser** Alexander II., am 19. Februar Dankgottesdienst und populär gehaltene Mitteilungen über die Bedeutung der Reform des 19. Febr. 1861, darauf Deklamationen seitens der Schüler, welche Bezug haben auf das Fest; Verlesung entsprechender Abschnitte und Vortrag von Festgesängen.

**Melitopol**. Bethaus. Den Lutheranern zu Melitopol ist es nach langen Mühen gelungen, den heißen Wunsch, ein eigenes Bethaus und Schulhaus anzuschaffen, zu verwirklichen. Die zum Eugenfelder Kirchspiel gehörige Stadtgemeinde rekrutiert sich zumeist aus Arbeitern der Maschinenfabrik der mennonitischen Gebrüder Klassen, die sich in dem unmittelbar an Melitopol angrenzenden russischen Dorfe Kisiar befindet. Bis jetzt werden in dieser Gemeinde jährlich bloß 5 pastorale Gottesdienste abgehalten, die in einem engen, recht wenig Platz bietenden, durchaus ungeeigneten Lokal stattfinden. Die Jugend ist, soweit sie überhaupt die Schule besucht, auf den Religionsunterricht des mennonitischen Lehrers angewiesen. Jetzt ist die Gemeinde in den Stand gesetzt, einen in dem genannten Dorf, wo die meisten Gemeindeglieder ansäßig sind, belegenen Hofplatz von etwa 700 Quadratfaden für den Preis von 2000 Rbl. zu erstehen. Auf diesem Platze soll ein Schul- und Bethaus errichtet werden; hierdurch wäre die Möglichkeit geboten einen Küsterlehrer anzustellen, der an Stelle des abwesenden Pastors sonntäglich auch die Gottesdienste abhalten würde. Eine ministerielle Genehmigung zum Ankauf des Platzes und zur Einrichtung der Gebäude ist zeitig eingeholt worden und dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

**Tomakowka**. Die P. Ip. schreibt, daß es am 16. Januar im Dorfe Tomakowka bald zu einem öffentlichen Stundistenkrawall gekommen wäre. Nur dank der Einmischung des Urjadniks, welcher die Stundisten vom Markte entfernte, wurde dem Unglück vorgebeugt.

**Omsk**. Notstände. Es ist ja Tatsache, daß für unbemittelte Ansiedler eine Ansiedlung viel Sorgen, Mühe und Arbeit mit sich bringt, und mancher Ansiedler muß hier seine letzten Kräfte und seine Gesundheit dransetzen, um sein Fortkommen zu haben. Aber außer der leiblichen Sorge ist hier noch die geistliche, welche manchen Ansiedler drückt. — Weil wir hier so zerstreut wohnen, ist die geistliche Pflege auch noch sehr mangelhaft. Auf vielen Stellen findet gar kein öffentlicher Gottesdienst statt. Wo aber andere Gemeinschaften vorherrschend sind, sind wir Mennonitenglieder von der Feier des h. Abendmahls ausgeschlossen. Wir dürfen zwar die Gottesdienste besuchen, aber an der Abendmahlsfeier dürfen wir nicht teilnehmen. Seit unserer Ansiedlung vor drei Jahren ist nur ein einziges Mal ein mennonitischer Prediger bei uns gewesen, um uns mit dem Worte Gottes zu dienen. Viele verfallen deshalb in Gleichgültigkeit allem Göttlichen gegenüber; andere dagegen, besonders junge Seelen, sehen sich gezwungen, sich einer anderen Gemeinschaft anzuschließen, welche aber nicht immer ihrer inneren Ueberzeugung entspricht. Es wäre daher dringend geboten, diesem Uebel nach Möglichkeit abzuhelfen. Wie ich vernommen, ist diese Frage auch wohl auf der allgemeinen Konferenz in Schönsee angeregt worden und harret nun ihrer Ausführung. Möchten daher die mennonitischen Prediger aus unserer Umgegend sich bemühen, daß diesem Uebel abgeholfen werde. Das ist der Wunsch der hiesigen mennonitischen Ansiedler

Ein Mennonit.

**Waldheim**, Taurien. Großes Unglück. Am 19. Jan. d. J. kommt der Fabrikarbeiter H. Goßen abends aus der Fabrik (Neufeld-Waldheim) und langt seine geladene Flinte vom Balken, um etwas an derselben in Ordnung zu bringen. In einiger Entfernung von dem mit seinem Gewehre beschäftigten Manne sitzt seine Frau mit dem 6 Monate alten Kinde auf dem Schoße. Da plötzlich geht die Flinte los — und das Unglück ist geschehen. der ganze Schuß war der Frau durch den Arm gegangen und im oberen Beingelenk stecken geblieben; beide Teile sind ziemlich stark zerrissen, so daß man auf dem Hausflur Knochensplitter zusammenlas. Am schlimmsten ist das Bein in Mitleidenschaft gezogen, in welches die ganze Ladung samt Pfropfen und sogar einige Fetzen vom Kleide ziemlich tief hineingedrungen sind.

Die Verwundete wurde sofort nachts ins Muntauer Krankenhaus gebracht und dort einer Operation unterzogen. Der Zustand der Kranken ist bedenklich. — Möchte dieses Unglück andern zur Warnung dienen, doch vorsichtig mit Schießwaffen umzugehen.

— Ein zweites Ereignis rief ebenfalls nicht geringe Aufregung hervor. Am 22. d. Mts. war's, da kommt der junge . . . . . d mit geballten Fäusten in größter Aufregung in die Fabrik N. gelaufen. Doch in dem Moment ertönte die Dampfpfeife, den Feierabend verkündend; dieses wirkte augenscheinlich ernüchternd auf den Aufgeregten, er schien zu erschrecken, und zog sich sofort zurück. Angenommen wird, daß eine Anwandlung von Geistesstörung bei dem jungen Manne vorgelegen. –s–

**Alexanderpol**. In den letzten Tagen ist schönes Wetter eingetreten. Die Schlittbahn ist ausgezeichnet. Der Winterweizen war bis jetzt noch immer grün.

**Eupatoria**. Wünsche dem „Botschafter" auch in diesem Jahre viele neuen Freunde und recht viel Mitarbeiter. — Wir haben auch in der Krim, wo, wie viele meinen, es immer warm sein muß, einen echt sibirischen Winter, viel Schnee und ziemliches

---

## Aus der Kindheitsgeschichte der deutschen Industrie in den Kolonien Süd-Rußlands.

Nach den Mitteilungen eines Alten und anderen.

(Nachdruck untersagt.)

I.

### Peter Lepp,

der Vater der deutschen Fabrikindustrie in unsern Kolonien.

(Fortsetzung).

Einst fragte er gelegentlich einmal einen Kronsweider Prediger, was Ohm Jakob doch wohl zu der Häuseranstreicherei sage. *)

„Der streicht auf der Insel stets am ersten!" lautete die rasche Antwort des Gefragten.

— — — Sind wir schon auf der „Kampe", so bleiben wir noch einen Augenblick beim Anblick des frischgestrichenen Giebels des Kronsweider Ältesten stehen. Mit ihm, d. h. mit dem Giebel, nicht mit dem Ältesten, ist eine kleine ergötzliche Geschichte verbunden, die hier ihren Platz finden mag, wenngleich sie eigentlich nichts mehr mit Ohm Chreßjon zu tun und nur seine Unzufriedenheit mit dem Vorsitzer uns darauf gebracht hat.

Die Geschichte aber passierte dem kleinen Söhnchen des Ältesten, C., der schon als alter Mann sie mir erzählte:

Vorsitzer Cornies hatte wiederum einmal befohlen, und der ältere Bruder Johann und ich sollten die Arbeit des Streichens am elterlichen Hause ausführen. Ich, als der leichtere, stieg mit Farbtopf und Pinsel die lange Brandleiter zur Giebelspitze hinan, um sofort oben zu beginnen. Da ich nach Buben-Art einen ausgeprägten Hang hatte, die Sperlingsnester, welche im dicken Dachstroh angelegt waren, auf Junge oder Eier zu untersuchen, so fuhr ich auch bei dieser Gelegenheit mit meiner Hand tief in ein Loch des Daches hinein. — Sofort aber merkte ich ein ungewohntes Krabbeln in der Hand und vernahm Töne, die einem scharfen Pfeifen gleichkamen und ganz und gar nicht zur wohlbekannten Sperlingsmusik paßten.

Flugs zog ich die Hand mit dem unbekannten Lebewesen heraus und schlenderte ein ganz wunderbares Geschöpf zu Boden, so ein eigentümliches, wie ich es in meinem ganzen jungen Leben noch nicht gesehen hatte. Fast eben so rasch war ich aber auch von der Leiter herunter und stierte das wunderliche, krabbelnde Geschöpf auf der Erde mit großen Augen an.

Was mochte es sein? Wo hatte ich etwas Ähnliches doch schon gesehen?

. . . . . . . Einen Augenblick nur schwankte ich noch, da kam mir eine gräßliche Erkenntnis! Fieberschauer krochen meinen Rücken herunter — — —, das Blut stockte in meinen Adern, die Kniee schlotterten, wie wenn ich jeden Augenblick umsinken sollte, — — die weitabgestreckten Hände suchten nach einem Halt — — — vor meinen Augen flimmerte es, und allerlei greuliche Gestalten jagten einander — — —, denn so, gerade so waren sie in meines Vaters „Herzbuch" *) abgezeichnet, — — — ja, ja, ich täuschte mich nicht, — — ein junger Teufel lag leibhaftig vor mir, und ich Unglückseliger hatte ihn mit meinen Händen berührt, hatte ihn aus der Nacht seines Daseins aus helle Sonnenlicht befördert.

Mutter und Vater, besonders aber noch unser Schullehrer Jakob Epp hatte uns Kinder stets so eindringlich davor gewarnt, ja nicht dem Teufel zu dienen und in keinerlei Berührung mit ihm zu kommen, — und ich Elender war der Erste unter meinen Kameraden, der dagegen gesündigt hatte.

Ein zum Tode Verurteilter kann nicht mehr erschrocken sein beim Anhören seines Urteils, als ich beim Anblick der jungen Teufelsbrut, da ich meinte, meine seelische Verdammnis dadurch herbeigeführt zu haben.

Unentschlossen stand ich ein paar Augenblicke vor dem kleinen krabbelnden Ungeheuer, dem der Sturz von der Höhe des Hausfirstes auch wohl nicht zubest bekommen war.

Was nun?

Da sah ich in der Nähe einen zerbrochenen Topf, den stülpte ich auf das umheimlich Ding mit den Flügelansätzen, Krallen und Haken, und begab mich bangen Herzens zum Vater, der unweit arbeitete. Er mußte die Teufelsfamilie jedenfalls besser kennen als ich, und er allein konnte sagen, was weiter geschehen müsse, um die verhängnisvollen Folgen meiner bösen Tat abzuwenden.

Zitternd und aufgeregt beichtete ich ihm mein Mißgeschick und verschwieg auch meine bange Vermutung nicht.

Und was geschah?

Ganz ruhig hatte der Vater mich ausreden lassen und sagte dann in gelassenem Tone: „Was wird es sein, das du gefunden hast? — Vermutlich eine junge Fledermaus!

— — — — Eine — — junge Fledermaus?

Da rutschte der Angstfrost von meinem Herzen, wie die Schneelawine vom Berge, und ein Gefühl der Erleichterung, Freude und Dankbarkeit kam über mich, wie ich es in meinem jungen Leben auch noch nicht erfahren hatte.

Ja, eine Fledermaus!!

Und die war es denn auch in der Tat.

Ich hatte sonst wohl schon alles gesehen, was in Hof und Garten, Feld und Wald fleucht und kreucht, doch mit den Fledermäusen machte ich auf diese Weise die erste Bekanntschaft. Fröhlich und hurtig eilte ich jetzt wieder mit meinem Farbtopf die Leiter hinan und pinselte nach Herzenslust an den Giebelbrettern weiter; doch Cornies und die Fledermaus sind mir stets in reger Erinnerung geblieben, und des alten Ohm Chreßjons Widerwillen gegen die Häuserstreicherei hat mich auf die alte Geschichte gebracht. Vielleicht kann doch noch einmal jemand etwas daraus lernen, — schloß er seine interessante Jugenderinnerung.

Und ich glaube, der Alte hat recht, unsere Zeit kann sich etwas dabei denken. Wieviele nehmen's heute mit den Teufelsbegegnungen nicht so genau, wie der kleine Bube von der Insel vor 60 Jahren. Sie malen den Bösen nicht nur an die Wand, sondern würden ihm mit Freuden, gleich Faust, ihre Seelen verschreiben, wenn ihnen dann alle Genüsse der Welt mit einem Schlage zu Gebote ständen, wenn sie sich dann so recht ausleben könnten. Denn an den Teufel glauben echte Kinder des zwanzigsten Jahrhunderts nicht mehr, und eine ewige Vergeltung ist für sie ein Hirngespinst, ein fades Kindermärchen. Und doch besteht des alten Gesellen Macht noch zu kraft, wenn gleich die Furcht vor ihm beim heutigen Geschlecht geschwunden ist. Er hockt hinter diesen „Rittern ohne Furcht und Tadel" und lacht sich das Fäustchen voll, ruiniert ihren Leib und nimmt ihnen die Seele. Das ist in der Tat keine Gespensterfurcht, wenn man sich vor der Berührung mit dem Gemeinen, Schlechten, Bösen fürchtet, wenn man ihm nach Möglichkeit aus dem Wege geht, sondern die notwendige Vorsicht, der Selbsterhaltungstrieb, der einer bekannten Gefahr ausweicht, um desto sicherer bewahrt zu bleiben.

Wahrlich, viele, ja sehr viele, die einen Kopf voll Wissen aber ein leeres Herz und strohern Gemüt haben, könnten etwas Großes von dem kleinen Insulaner lernen — wenn sie nicht so stolz wären! — Sie mögens nicht? — Nein, sie mögen's nicht, — zum eigenen Verderben mögen sie es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

*) Bekanntlich mußten die hölzernen Wohnhäuser der Dörfer auf Cornies' Befehl bis zur Giebelspitze hinauf angestrichen werden, teils um das Holz vor dem Einfluß der Witterung zu schützen, teils um dem Dorfe ein gefälligeres Aussehen zu geben. Jakob Hildebrand aber war der Älteste der Kronsweider Gemeinde und wohnte auf der Insel Chortitza, gewöhnlich nur die „Kampe" genannt.

*) Das „Herzbuch" war ein religiöses Erbauungsbuch mit allerlei allegorischen Darstellungen.

Schneegestöber. Heute zeigt das Thermometer —19° R., man spricht von erfrorenen Leuten und erfrorenem Vieh, von ins Meer gelaufenen Schafen und manchem andern als Folge der grimmigen Kälte in der Krim. Der Weizen hat eine schöne Schneedecke; auch hat es vor Weihnachten an Feuchtigkeit nicht gefehlt.

Ein Leser des „Botsch."

**Charbin.** Über die Pest bringt die „Now. Wr." auf Grund von eigenen Informationen Berichte aus Charbin, denen wir in Nachstehendem folgen. Die lebhaftesten Phantasiebilder, heißt es in dem Bericht, verblassen gegenüber der Wirklichkeit in Fudsjädjän. Seit einem Monat, wo die Pestepidemie zugenommen hat und die Sterblichkeit sich auf 100 und mehr Fälle pro Tag stellt, haben sich in Fudsjädjän Berge von Leichen angesammelt, und von der 40,000 Personen zählenden Bevölkerung sind nur ca. 6000 Personen nachgeblieben. Leute, welche am 21. Fudsjädjän besucht haben, erzählen, daß man dort auf den Straßen nur Sanitäre und Soldaten sieht, deren Reihen sich aber auch lichten. Auf einem Haufen von Särgen sitzen weinende Kinder, an der Peripherie der Stadt liegen durch den Todeskrampf verzerrte Leichen. Erst am 18. Januar hat man auf Verfügung der chinesischen Autoritäten mit der Vernichtung der angesammelten Leichen begonnen. Einstweilen sind erst drei Leichenlager (etwa 2500 Leichen) verbrannt worden. Das angebrannte Fleisch wird von hungrigen Hunden gierig gefressen. Es sind noch große Leichenlager (über 4000 Leichen) vorhanden. Neue Haufen bilden sich täglich aus den Leichen, die aus dem Hospital geschafft und auf den Straßen aufgelesen werden (ca. 150 Leichen) täglich. Trotz der Kälte ist die Luft mit üblem Geruch erfüllt, der die Atmung erschwert. Die Überlebenden in Fudsjädjän sind rettungslos dem Tode verfallen. In Hulantschöng sind die Leichen auf das Eis des Flusses gelagert worden, da man erwartet, daß der Fluß sie, sobald er eisfrei wird, wegschwemmt. Aus Zizikar und der Umgegend wird gemeldet, daß die meisten örtlichen Ärzte gestorben sind, und daß die Sterblichkeit unter den Soldaten zunimmt. Man kann nirgends hinflüchten, da aus allen Gegenden gleich schreckliche Nachrichten kommen. Die Bevölkerung von Charbin sieht mit Unruhe dem Beginn warmer Tage entgegen, wo die jetzt gefrorenen Leichen sich zu zersetzen beginnen und den Boden, die Luft und die Flüsse infizieren. Man wird die Idee der Nichteinmischung Rußlands endgültig aufgeben müssen. Fudsjädjän und die der Bahn zunächst gelegenen Ortschaften müssen verbrannt werden und es muß eine dichte Umzingelung der russischen Ansiedlungen durch Truppen vorgenommen werden. Die chinesischen Autoritäten, welche die Gefahr zu spät erkannt haben, sind außerstande, die Epidemie zu unterdrücken. Die Bekämpfung der Epidemie muß gänzlich in russische Hände übergehen.

Bald wird man in Charbin nicht auf die Straße gehen können, ohne über Pestleichen zu treten. In Fudsjädjän ist die Sterblichkeit auf 400 Fälle täglich gestiegen; diese chinesische Stadt ist aber nur zwei Werst von Charbin gelegen. In Charbin sterben täglich 25—30 Personen. Wenn auch hauptsächlich Chinesen sterben, so sind doch auch Todesfälle von Europäern zu verzeichnen. Chinesen sieht man häufig, wie sie gehen, zu schwanken beginnen und dann tot hinfallen. Maßnahmen zur Bekämpfung der Pest werden ausschließlich von Russen getroffen, während sie bei den Chinesen gar keine Anwendung finden. Die Panik ist hier schrecklich. Man trägt zwar mit Sublimat getränkte Binden vor dem Munde, wäscht Geldstücke in Karbol und Sublimat, aber die Lebensmittel stammen aus chinesischen Händen, sodaß man jeden Augenblick der Ansteckungsgefahr ausgesetzt ist.

# Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

## Der naturkundliche Unterricht in der Volksschule unter Berücksichtigung der neueren Bestrebungen.

Referat von L. Jak. Fröse, Neu-Kronsweide, gelesen auf der allgemeinen Jahreskonferenz in Chortitza im August 1910.

(Schluß).

V. Die naturgeschichtlichen Veranschaulichungsmittel.

Aus Gesagtem ist zu ersehen, daß die unmittelbare Naturanschauung die Hauptsache im naturg. Unterricht ist. Sie ist aber bei unsern Schulverhältnissen nicht immer gut möglich. Warum nicht? Im Herbste, wenn der Unterricht beginnt, ist schon wenig Leben in der Natur. Auf dem Felde nichts als Stoppeln, die Wiesen gewöhnlich ausgebrannt; nur im Garten, im Walde behalten die Bäume noch für kurze Zeit ihr grünes Laub. Im Frühlinge wiederum, wenn die Natur in vollster Pracht steht, ist schon nur eine kurze Zeit Unterricht. Deshalb müssen wir uns für die Zeit, wo das unmittelbare Beobachten unmöglich ist, mit naturgeschichtlichen Veranschaulichungsmitteln begnügen.

Was ist von Naturaliensammlungen für Volksschulen notwendig oder besonders wünschenswert? (Nach Rude.)

a) Aus dem Tierreich.

1. Ausgestopfte Tiere und Vögel. Das gute Ausstopfen ist aber nicht leicht und niemand anzuraten, der nicht Verständnis dafür hat. (Rude.)

2. Naß-Präparate: Fische, Amphibien, Reptilien, Insekten und dergl. Dazu wird Alkohol oder Formalin verwendet. Formalin ist in jeder Apotheke zu haben.

3. Teile von Menschen und von Tieren. Schädel von Menschen und von einigen Tieren. Gebisse von der Katze, dem Hunde usw. Hörner vom Rinde. Stachelhaut eines Igels. Haut einer Schlange. Flügel verschiedener Vögel. Panzer und Schere des Krebses und dergl.

4. Eier- und Nestersammlungen müssen vom Lehrer selbst gesammelt werden. Unbedingt zu verwerfen sind von Kindern anzulegende Sammlungen. Eier von Vögeln und Reptilien (Schlangen, Schildkröten) werden ausgeblasen. Eier von Amphibien und Fischen legt man in Formalin. Nestersammlungen sind schwerer anzulegen, namentlich wenn sie aus Erde, morschen Holzstückchen und ähnlichem Material gebaut sind. Auch gebraucht man zur Aufbewahrung viel Platz.

5. Schmetterlings-, Käfer-, Schnecken- und Muschelsammlungen sind für Schulen gut zu verwerten; es ist dabei gar nicht nötig, daß sie groß seien. Kinder können dabei helfen, sind aber vor Tierquälerei zu behüten.

6. Biologien in Dosen oder Holzkästchen mit Glasscheibe. Sie enthalten Käfer, Schmetterlinge, Eier, Larven, Puppen, Männchen und Weibchen, Futterpflanzen, Nestbau 2c. Zu empfehlen sind die Biologien des Kohlweißlings, der Biene, der Stubenfliege, der Kreuzspinne.

b) Aus dem Pflanzenreich sind wünschenswert:

1. Herbarien. Wenn vom Lehrer ein Herbarium angelegt wird dann empfiehlt sich ein Lokalherbarium nach Lebensgemeinschaften. Auch eine Sammlung von Blattformen ist gut zu verwerten, nicht nur im naturg., sondern auch im Zeichenunterricht. Wo, wann und wie Pflanzen gesammelt werden sollen, zeigte uns vor einem Jahre H. Gerh. Peters. Um Blätter und Blumen rasch zu pressen, legt man sie bald nach dem Abpflücken zwischen feines Löschpapier und plättet sie auf. Es muß dieses auf einem harten Plättbrett geschehen. Den Hitzegrad des Eisens probiert man an einigen wertlosen Blättern. Sind die Pflanzen nicht ganz trocken geworden, so kann man schon nach einer Stunde das Verfahren wiederholen. Feine und saftreiche Blumen müssen recht vorsichtig nach und nach geplättet werden. Die Farben werden durch dieses Verfahren nicht angegriffen, außerdem hat man bedeutend weniger Mühe und kann oft schon von einem Tage zum andern das Material für eine Arbeit aus gepreßten Blumen sich beschaffen. Nur muß man darauf achten, daß alles gut trocken wird und zur Sicherheit die frisch geplätteten Pflanzen in ein Buch legen.

2. Getrocknete Blumen in natürlicher Form. Außer durch Pressung für das Herbarium lassen sich Blumen auch in der natürlichen Form konservieren. Das Verfahren ist sehr einfach: Die Blumen werden in einen Präparierkasten in feinkörnigen, reinen, trockenen Sand gebettet. Darin werden die Blumen dann getrocknet und zwar je nach der Jahreszeit in Ofen- oder Sonnenwärme. Dann wird der Sand vorsichtig entfernt. Aufbewahrt werden die Blüten am besten in Reagenzgläsern. Die Farbe bleibt meist unverändert. Für einige Ausnahmen wird eine besondere Behandlung empfohlen. Die ganze Einrichtung mit Gebrauchsanweisung kann billig von B. Rückert in Jena bezogen werden. Preis 3 Mark.

3. Samen- und Holzartensammlungen. Die Samen der Getreidearten, der gebräuchlichsten Gemüsepflanzen und Gartenblumen werden am besten in kleinen Fläschchen aufbewahrt.

Sammlungen von Holzarten sind leicht und ohne große Kosten zusammenzustellen, z. B. von der Eiche, Pappel, Weide, Ahorn, Rüster. Die eine Seite weist am besten noch die Rinde auf, eine zweite ist glatt gehobelt, die andern Seiten sind roh gelassen.

c) Aus dem Mineralreich.

Eine Mineraliensammlung. Für Volksschulen ist keine große Sammlung erforderlich. Doch sollte man größere Stücke nehmen und zwar in erster Linie die in der Heimat vorkommenden Gesteine, die bekannten Metalle, das Steinsalz, die wichtigsten brennbaren Materialien und einige Versteinerungen und Abdrücke (Farnabdruck, Fischabdruck 2c.)

d) Wünschenswert sind auch Modelle, unter anderem zur Anthropologie: in erster Linie das Auge, das Gehörorgan, das Herz, in zweiter Linie der Kehlkopf, das Gehirn, die Lunge, der Blutkreislauf und etwa noch der Kopf und ein Torso (Rumpf).

Eine kurze, aber gute Anweisung zum Ausstopfen, zum Sammeln von Insekten und Pflanzen gibt das Buch: Н. Сорокинъ, по Глазлю, книга для экскурсій.

e) Wandbilder.

Wenn nicht die Naturgegenstände selbst oder Modelle von ihnen vorgezeigt werden können, dann verwendet man Wandbilder. Unnatürlich wäre es, Bilder zu benutzen, wenn man den Naturgegenstand selbst vorzeigen kann. Zuweilen sind aber, neben diesem, vergrößerte Abbildungen zu verwenden.

Unzählbar, möchte man sagen, ist die Zahl der Veranschaulichungsmittel für Naturgeschichte, die für Geld zu haben sind. Ein ausführliches Verzeichnis solcher Anschauungsmittel gibt Rude in seinem wissenschaftlichen Sammelwerk „Bücherschatz des Lehrers" im 9. Bande. Außerdem verweise ich hier auf eine Lehrmittelhandlung, wo solche verhältnismäßig billig zu haben sind: Книжный складъ и мастерская наглядныхъ пособій Курскаго губернскаго земства. Dort sind unter vielen anderen zu haben:

1. Schmetterlings- Käfersammlungen zu 2 R. 50 K., 3 R. und 4 R. und teurer.
2. Herbarien zu 2 R. 75 K., 4 R., ein großes, das 100 Exemplare enthält—8 R. 80 K.
3. Eine Mineralsammlung von 45 №№ — 3 Rbl.
4. Ein Papier-Modell des Menschen zum Auseinandernehmen eingerichtet, 1 R. 80 K.
5. Modell des Auges, des Ohres, ebenso eingerichtet 1 „ 25 „
6. Modell des Herzens aus Gips 1 „ 80 „
7. Verschiedene Anschauungsbilder usw. usw.

Man verlange den Katalog (gratis).

Den meisten Schulen stehen aber nicht so viel Geldmittel zur Verfügung, daß sie die notwendigen und wünschenswerten Anschauungsmittel kaufen könnten. Deshalb ist es nötig, daß der Lehrer selbst darauf bedacht sei, solche Lehrmittel ganz umsonst oder wenigstens sehr billig herbeizuschaffen. Wenn er Interesse und Willen hat, dann wird die Schule schon nach einigen Jahren eine ganz schätzenswerte Sammlung aufweisen. Wenn man die Schüler zu interessieren versteht, dann bringen auch sie bald viel Brauchbares herbei.

So kann der Lehrer selbst Sammlungen von Pflanzen, Mineralien, Muscheln, Käfern, Schmetterlingen, Nestern, Eiern, Samenarten, Holzarten und dergl. anlegen. Allerdings erfordert das Zeit und guten Willen.

Geradezu verlangen darf man es nicht von dem Volksschullehrer, der ja zumeist „Lehrer für alles" ist.

VI. Einiges über die Behandlung einer Lebensgemeinschaft.

Die Grundlage für die Behandlung liefern die Klassenausflüge. Dabei haben die Schüler die einzelnen dem Namen und den Merkmalen nach kennen gelernt. Sie haben ihre Lebensäußerungen beobachtet. Auch das Verhältnis des Menschen zu den Wesen ist klar geworden; die Arbeiten im Bereiche der Lebensgemeinschaften sind angeschaut. Die gegenseitige Abhängigkeit der Wesen voneinander ist in geringerem oder größerem Maße klar geworden: der Pflanzen vom Boden, der Pflanzen untereinander, der Tiere von den Pflanzen, der Pflanzen von den Tieren. Diese Beobachtungen werden in der Schule in Unterredungen geklärt, vermehrt und geordnet. Die Unterredung lenkt sich zuerst auf die Lebensgemeinschaft als Ganzes: auf die Lage zwischen andern Lebensgemeinschaften, den Umfang, die Bodenbeschaffenheit, Feuchtigkeit usw. Dann werden die Glieder unter den Pflanzen genannt bei knapper Angabe der charakteristischen Merkmale, sodann die Tiere.

Darauf wird zur Behandlung der Einzelwesen geschritten, und zwar werden die für die Lebensgemeinschaften charakteristischen zuerst besprochen, z. B. bei unsern Wäldern die Eiche, Rüster oder Ahorn. Die Beschreibung muß die größte Rücksicht auf das biologische Prinzip nehmen. Das Anschauungsmaterial haben die Schüler während der Behandlung vor sich.

Wenn sämtliche Einzelwesen, die behandelt werden sollten, mehr oder weniger ausführlich besprochen worden sind, folgt die Wiederbesinnung auf das Ganze. Die Lebensgemeinschaft wird als solche betrachtet! Die Abhängigkeit der Glieder von dem Ganzen ist den Schülern nun klar und wird von ihnen angegeben. Die Bedeutung der Lebensgemeinschaft im Haushalt der Natur wird hervorgehoben, z. B. die Bedeutung der Wälder für die Bewässerung, die Fruchtbarkeit als Schutz gegen Winde, gegen Versandung. Nachteile der Waldvernichtung. Die Bedeutung des Volkes für den Menschen: der Nutzen wird übersichtlich zusammengestellt. Der Wald schützt auch Tiere. Die Lebensgemeinschaft in den einzelnen Jahreszeiten wird charakterisiert usw.

VII. Die Frage: „Soll der naturkundliche Unterricht in der Dorfschule als selbständiges Fach od. im Anschluß an das Lesebuch getrieben werden?" kann bei der Besprechung des Referats entschieden werden.

Ich persönlich bin für Naturgeschichte als selbständiges Fach und zwar aus folgenden Gründen:

1. Es läßt sich dann die Anordnung des Stoffes nach Lebensgemeinschaften und dem biologischen Prinzip besser durchführen.

2. Das von mir in der Schule gebrauchte Lesebuch „Русская Рѣчь" Вольпера III. ч. enthält zu wenig Stoff für Naturgeschichte. Sonst ist es aber gut und ich werde es auch weiterhin behalten. Die in vielen Schulen benutzten Lesebücher von Григорьевъ und Дависъ bringen etwas mehr, aber meistens magere Beschreibungen. In Вахтеровъ „Міръ въ разсказахъ для дѣтей" ist ziemlich viel und auch sehr guter naturkundlicher Stoff; besonders gefallen mir dort die Teile: „Изъ зеленаго царства" und „О здоровомъ тѣлѣ." Unvollständig aber ist der Teil vom Tierreiche. Ich würde aus diesem Buche vieles zur Belebung des Unterrichts gebrauchen, aber den Unterricht nicht an dasselbe schließen. Außer diesen allbekannten und überall gebrauchten Lesebüchern habe ich noch, aber nur ganz flüchtig, ein Lesebuch von Тулуповъ и Шестаковъ durchgesehen. Dort ist der naturgeschichtliche Teil sehr reich und gut vertreten. Aber der andere Stoff, z. B. die Gedichte, soll, wie ich von andern gehört habe, meistens über das Verständnis unserer Schüler hinausgehen.

Für den Anschluß des besagten Unterrichts an das Lesebuch spricht nur ein Umstand und zwar der, daß uns solches vom Ministerium vorgeschrieben ist. In „Примѣрныя программы предметовъ, преподаваемыхъ въ начальныхъ народныхъ училищахъ вѣдомства Министерства Нар. Просв." heißt es: Кромѣ статей религіозно-нравственнаго содержанія и относящихся къ изящной словесности должны быть читаемы статьи по исторіи и географіи Россіи, какъ содѣйствующія развитію въ дѣтяхъ патріотизма и ознакомленію съ родиной, статьи по естествовѣдѣнію, имѣющія отношенія къ сельскому хозяйству, по гигіенѣ и другія дѣловыя статьи, помѣщенныя въ классной хрестоматіи. Trotz dieser Vorschrift werden in den meisten Schulen russische Geschichte und Geographie als selbständige Gegenstände behandelt; warum nicht auch Naturgeschichte? Zudem ist vor etlichen Jahren von den Lehrern der Nikolaipoler Schulen ein Lehrplan für Naturgeschichte ausgearbeitet worden. Der Stoff ist nach Lebensgemeinschaften geordnet, das biologische Prinzip hinlänglich berücksichtigt; er ist aber etwas zu umfangreich. Wenn nun die Mehrheit der Lehrer für Betreibung der Naturkunde als selbständiges Fach ist, so muß eine Kommission gewählt werden, die einen Lehrplan für diesen Gegenstand ausarbeite. Als Grundlage kann der Nikolaipoler Lehrplan dienen.

Ich schließe mit den Worten R. Seyferts „Der naturkundliche Unterricht ist, in rechter Weise betrieben, von großer Bedeutung und darf in keiner Schule fehlen oder hinter andere reale Fächer zurückgestellt werden."

## Zur Beachtung!

Laut Zirkular des Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 10 Dezember 1910 unter Nr. 6372 dürfen bei der Schüleraufnahme keine Abweichungen von den Statuten der betreffenden Kommerzschule stattfinden. Unsere Schulsatzungen schreiben uns in § 9 zur Aufnahme in Klasse IV das höchste Alter von 17 Jahren vor. Ich erlaube mir daher, die Aufmerksamkeit der Jünglinge, die in die Halbstädter Kommerzschule eintreten wollen, sowie auch deren Eltern auf diesen Umstand zu lenken, damit nicht Wünsche geweckt und Hoffnungen genährt werden, deren Verwirklichung die Schule nicht fördern kann. Mein Rat wäre der: rechtzeitig dafür zu sorgen, daß die Kenntnisse zum Eintritt in die IV. Klasse vor dem zurückgelegten 17. Lebensjahr genügend seien, oder aber durch Nachhilfestunden das Versäumte nachzuholen, um mit 18 Jahren in die V. Klasse einzutreten. Den Eintritt in die höheren Klassen kann ich im allgemeinen nicht gutheißen.

Stellv. Direktor P. Wiens.

Halbstadt, Januar 1911.

## Anzeige.

Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Gemeinden im Taurischen Gouvernement hiermit die Mitteilung machen zu können, daß laut soeben erhaltener Antwort unseres Gouverneurs auf unsere Eingabe wegen der Gottesdienste in den Schulhäusern (s. die Mitteilung in Nr. 7 dieses Bl.) diese Gottesdienste bei uns nun wieder

frei sind. Es hat sich herausgestellt, daß die Absage, die der hies. Kirchenkonvent auf seine letzte Anzeige der besagten Gottesdienste bei unserem Jspravnik von diesem erhielt, auf einem Mißverständnis beruht hat, welches nun beseitigt ist

Ältester A. Görz.
„ H. Unruh.

Am 26. Jan 1911.

**Bekanntmachung.**

Den Dienenden auf Wladimir diene zur Nachricht, daß, wenn keine weitere Bekanntmachung erfolgt, der Urlaub bis zum 28. Februar d. J. verlängert worden ist.

Ökonomprediger Korn. Wienß.

## Büchertisch.

— El-Corei, Selig aus Gnade. Roman. Concordia-Verlag Berlin. Preis geb. 5 Mk. — Ich fand das Buch in „Blätter für Bücherfreunde" anerkennend rezensiert; der Titel war vielversprechend, ich verschrieb den Roman, las ihn, und — bin enttäuscht. Der Titel des Buches rührt von einer Kantate her, die eine der Hauptpersonen der Erzählung in der Kirche vorträgt. In weiterem werden religiöse Fragen insofern berührt, um die Dogmen der evangelischen und katholischen Kirche und die scharfen Gegensätze, die sich zwischen zwei obigen Religionsgemeinschaften angehörenden Eheleuten herausbilden, festzustellen. — Die einzige Moral, die man aus der Erzählung ziehen könnte, wäre: Eheleute sollten eines Glaubens sein.

Heinrich Ediger.

## Familiennachrichten.

— Laut eingetroffener Depesche ist in Sarona Gerhard Abramowitsch Matthies, einer der ältesten Ansiedler dieser jetzt so blühenden Kolonie, verstorben. Allen, die ihn kannten, wird er seines liebevollen, freundlichen Wesens wegen unvergeßlich bleiben.

— Am 16. Januar d. J. wurde in Nieder Chortitz, Chortitzer Wolost, die Witwe Dietrich Neufeld beerdigt. Die Verstorbene hatte das hohe Alter von 90 Jahren und 2 Monaten erreicht und war das älteste Mitglied der Chortitzer Gemeinde.

— Am 19. Januar starb in Rosental bei Chortitz nach schwerer Krankheit im Alter von 87 Jahren Heinrich Thießen, zumeist unter dem Namen „Kaiser-Thießen" bekannt.

**Grünfeld.** Todesnachricht. Am 19. Januar, um 8 Uhr morgens ist unser w. Onkel und Wirt Jakob Petrow Kehler nach einem langen und schweren Leiden sanft entschlafen. Wie wir hoffen, ist der l. Onkel übergegangen in die uns Menschen versprochene selige Ewigkeit, wo er jetzt ausruht von diesem kummer- und mühevollen Erdenleben. Ruhe seiner Asche! Kurz vor seinem Absterben war er noch sehr weltvoll: wenn die Besucher ihn fragten, ob er sterben wolle, gab er zur Antwort, wenn er noch nur 5 Jahre hier herumwandeln dürfte. — Doch das Brustdrücken ward dem kranken Onkel immer schwerer, und 2 Tage vor seinem Abschiede wurde er ganz bereit, und seine treue Gattin Helena Redekopp und 4 Kinder, sowie auch Freunde und Verwandte gaben ihm Trost im Gebet. Sein Lebensalter hat er gebracht auf 61 Jahre, 22 Tage. Die Begräbnisfeier wurde am 22. Jan. im Gotteshause abgehalten bei einer großen Trauerversammlung. Die Leichenrede hielt Pred. Ar. Warkentin über 1. Mose 48,21. Ich möchte diese uns wichtige Trauernachricht gerne dem Bruder des Verstorbenen Gerhard Kehler in Sibirien, welcher der Feier nicht beiwohnen konnte, mitteilen!

Jakob Derksen.

## Sprechsaal.

**Empfangsbescheinigung.**

— In der Redaktion in Jekaterinoslaw liefen für die Notleidenden in Ssemiretschje ein: von Ungenannt-Jekaterinoslaw — 5 Rbl., von Ungenannt-Jekaterinoslaw — 5 R., von Ungenannt — 5 R.; zusammen 15 R.

— In der Redaktion zu Berjansk und zu demselben Zwecke eingelaufen: von H. Dück-Pismennaja — 10 Rbl.; von drei Freunden auf Marjewka — 15 R.; von den Dienenden auf der Wladimirower Forstei durch Pred. K. Wienß 7 Rbl.; von Ungenannt auf Krutojarowka — — 20 Rbl.; zusammen 52 Rbl.

— W. J.—S. und vielen Andern. Besten Dank für die Zusendung Ihres Aufsatzes, den wir sehr gerne bringen werden. Doch bitte etwas Geduld! Die Reihenfolge muß nach Möglichkeit gewahrt werden.

— H. B. J. in A. Immer behalten Sie nur Ihren redlichen Vatersnamen; niemand will diesen Ihnen abspenstig machen. Um die Jahreswende können derlei Fehler in den Adressen schon vorkommen, sind aber nicht so tragisch zu fassen. Hauptsache ist ja, daß Sie den „Botsch." auch unter Ihrem veränderten Namen erhalten haben. Besten Gruß!

— In unserer Gegend, im Orenburgschen, gibt's viele Wassermühlen, die von dem Besitzer derselben auf gepachtetem Lande erbaut sind. Die Dorfsgemeinden, denen das Land gehört, nehmen keine teure Pacht; nun machen aber die Leute an der andern Seite des Flüßchens den Mühlenbesitzern Skrupel, indem sie unerhörte Forderungen an dieselben stellen, und, falls denselben nicht entsprochen werden sollte, mit Durchstechen des Dammes drohen.

Haben die Landeigentümer an der andern Seite des Flüßchens ein Recht dazu?

Für sachliche und gesetzliche Aufklärung dankt im voraus W.

## Buntes Allerlei.

— Woher der Name des Februar stammt. Im alten Rom führte vom Zirkus eine Straße zum Luperkal, der Grotte, wo einst der Sage nach eine Wölfin Romulus und Remus, die Gründer der Stadt, säugte und von Hirten vertrieben wurde. Ehe Rom entstanden, hatten dort zur Zeit, da der Tag merklich wieder zuzunehmen beginnt, zwei Volksstämme, die Fabier und Quintilianer, dem Luperkus, d. i. dem Wolfsabwehrer, dem römischen Herdengotte, dem Schutzherrn der Fluren und dessen, was auf ihnen weidet, Böcke und Hunde geopfert. Dieser Brauch erhielt sich bis spät in die Zeit der römischen Kaiser.

Bei Beginn der feierlichen Handlung entsühnte der Oberpriester des Jupiter die Opfertiere durch Besprengen mit Wasser, bevor er und die Priester ihnen mit Messern den Todesstoß gaben. Alsdann traten zwei Jünglinge edlen Geschlechts zum Altare. Der Oberpriester berührte ihre Stirnen dann mit dem blutenden Messer, das danach von den niederen Priestern mit Milch und einem Büschel weißer Lammwolle gereinigt wurde. Die Sitte heischte, daß beide Jünglinge dabei lachten. Während sie darauf im Gefolge der Priester zum Festmahle schritten, hing ein Teil ihrer Begleiter, die „Luperken," sich ein Fell der geopferten Tiere leicht über den nackten Leib, und ein anderer zerschnitt andere Felle in schmale Streifen; wo sie damit hinschlugen, erwuchs nach dem Volksglauben Segen. So angetan, hüpften die Luperken gleich Böcken jubelnd und singend um die alte palatinische Stadt, durch die Via sacra, über das Forum und durch ganz Rom. Wie man damals wähnte, tilgte ihr Lauf in den von ihnen durchzogenen Straßen alle im vergangenen Jahre begangenen Frevel im Schuldbuche der Richter in der Unterwelt und brachte dem vor Wochen begonnenen neuen den Segen der Götter und Fruchtbarkeit dem Lande und dessen Bewohnern. Der Fellriemen der Luperken hieß „Februa", und so nannte man den Monat, in dem die Luperkalien gefeiert wurden, „Februarius".

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

## Kassenbericht der Heilanstalt „Bethania" zum 1. Jan. 1911.

1. Oktober 1910. Kassenbestand (s. „Botschafter" № 87):

| | Rbl. K. | Rbl. K. |
|---|---|---|
| a) in barem Gelde — — — — — — | 33153 84 | |
| b) in Wertpapieren — — — — — | 2000 — | |
| c) Schenkung durch W. Schröder — — — | 40000 — | 75153 91 |
| Vom 1. Oktober 1910 bis 1. Januar 1911 eingegangen: | | |
| 1) Durch H. Ediger, Berdjansk: | | |
| d. J. Sudermann von G. Wiens, Taschtschenak | — — | 3000 — |
| 2) Durch Prediger D. H. Epp, Jekaterinoslaw: | | |
| von Frau H. Hamm, Chortitz — — — | 5 — | |
| „ d. Schülern in Burwalde, d. Lehr. J. Andres | 15 — | |
| Kollekte in gottesdienstl. Vers. in Jekaterinoslaw | 176 — | |
| nachträgl. von N. in dito — — — — | 15 — | |
| von A. E., Georgstal d. Pr. Niebuhr — — | 10 — | |
| d. Pr. H. Friesen, der Ertrag einer Verlosung von Sachen von Jsil-Kuler Frauen und Jungfrauen angefertigt. — | 50 — | |
| von Ungenannt, Erlös für 1 Eimer Schmalz | 10 — | |
| „ J. Zacharias — — — — — — | 50 — | |
| durch G. Braun, Nikolaipol, für Sonntagseier | 18 30 | |
| „ Ält. Friedrichsen, vom Karasaner Nähver. | 60 — | |
| „ Pred. B. Friesen, Sibirien, vom Missionsfest in Alexand. — — — | 25 — | |
| Spende von Witwe Helene Thießen, Jekater. | 1200 — | |
| durch Pred. K. Harder, vom Missionsfest in Nikolaifeld (Kaukasus) — — — — | 100 — | |
| für Schächer — — — — — — — | 12 — | |
| von Jak. Epp, Podgorodnoje — — — | 10 — | |
| „ E. N. in B. — — — — — | 12 — | |
| „ P. Dyck, Ladekopp: a) für Sonntagseier 5 Rbl. b) für hom. Apotheke 10 Rbl. | 15 — | 1783 30 |
| 3) Durch A. P. Lepp, Schönwiese: | | |
| durch „Raduga" von verschiedenen Personen | 152 95 | |
| vom Shelannower Näh Verein — — — | 22 — | |
| von J. Friesen, Tiege, für Schächer — — | 4 62 | |
| „ M. Hübert, Neukirch — — — — | 25 — | |
| „ B. Both, Danilowka — — — — | 10 — | |
| „ Tiegenhag. Menn.-Br.Gem. nachtr. — | 10 — | |
| „ Ungenannt — — — — — — | 10 — | |
| „ O. in — au — — — — — — | 1 — | |
| „ G. Thießen, Muntau — — — — | 5 — | |
| „ Schule in Ljesowka — — — — | 6 30 | |
| „ K. Siemens — — — — — — | 5 — | |
| „ A. Peters, Taschtschenak — — — | 15 — | |
| „ G. W. b. O. — — — — — | 3 — | |
| „ H. Wiebe, vom Schönauer Frauenkr. | 50 — | |
| „ Nikolajewer Dorfschule — — — — | 4 23 | |
| „ Lindenauer Näh-Verein — — — — | 20 — | |
| „ Studierende i. St. Petersb. für Schächer | 8 20 | |
| durch A. Isaak, vom Missionsver. in Lichtfelde | 25 — | |
| von Ungenannt, Spat — — — — — | 2 — | |
| „ kleine Mädchen in Tiege — — — | 1 40 | |
| „ J. Dyck, Altonau — — — — — | 300 — | |
| „ P. Klassen, Spat, für Schächer — — | 2 81 | |
| „ Menn.-Br.-Gem. zu Rückenau — — | 120 — | |
| „ D. Boschmann, Rosenort — — — | 5 — | |
| durch A. Isaak, Lichtfelde — — — — | 75 — | |
| „ A. Warkentin, v. Alexandr. Kinder-Gottesd. | 8 — | |
| von Ungenannt, Neu-Halbstadt — — — | 1 — | |
| „ Mol. M.-B. Gemeinde — — — — | 50 — | |
| „ Sagr. Mennoniten-Brüder-Gemeinde — | 100 — | |
| „ P. Löwen, Fürstenau, für Schächer — | 10 — | |
| „ A. N. E. — — — — — — | 10 — | |
| „ H. J. Braun — — — — — | 140 — | |
| „ J. Dyck, Kurman-Kemeltschi — — — | 75 — | 1277 51 |
| durch ehrs. K. Pauls, Kronstal, auf der goldenen Hochzeit bei P. Braun gesammelt — — — — — — | | 23 — |
| 4) Durch Ältesten Js. Dyck, Chortitz: | | |
| durch ehrs. Js. Lehn, von Ungenannt — | 10 — | |
| | 5 — | |
| „ „ „ „ „ „ | | |
| „ Dorfsältesten von Insel-Chortitz — | 31 — | |
| „ Ungenannt aus Franzfeld — — — | 3 — | |
| „ „ „ Kronsfeld — — — | 2 — | |
| von G. Neufeld, Schönhorst — — — | 10 — | |
| durch die Prediger Olfert und Löwen, Djejewer Gemeinde, Orenburger Gouvernement — | 219 — | |
| aus der Borsenkower Gemeinde — — — | 122 — | |
| vom Alexanderkroner Missionsverein — — | 225 — | |
| von der Terecker Gemeinde — — — — | 50 — | |
| aus Rudnerweide, d. ehrs. Flaming — — | 60 — | |
| von Js. Zacharias — — — — — | 100 — | |
| durch ehrs. H. Sawatzky, aus Steinau und Blumenfeld — — — — — — | 11 — | |
| durch ehrs. J. Giesbrecht, vom Neuendorfer Missionsverein — — — — — — | 90 — | |
| d. H. P. Dyck, v. d. Schülern aus Blumengart | 10 50 | |
| von Prediger J. Bükkert, Berdjansker Forstei | 4 — | |
| „ H. Schapansky, Steinfeld — — — | 33 — | 985 50 |
| 5) Durch Ältesten J. P. Klassen, Dmitrowka | | |
| von A. W. Peters, St. Rotty — — — | 25 — | |
| „ A. Bergmann — — — — — — | 235 — | |
| durch Pred. P. Pleuert, v. Wiesenfeld u. Prijut | 208 — | |
| von Neu Schönwiese — — — — — | 5 — | |
| „ Jakowlewo — — — — — — | 15 — | |
| „ Dmitrowka — — — — — — | 10 — | |
| „ „ — — — — — — | 15 — | |
| „ Jakowlewo — — — — — — | 4 05 | 517 05 |
| 6) Durch J. H. Epp, Halbstadt | | |
| von dem Nachlasse seines Sohnes Heinrich — — — | | 500 — |
| 7) Durch P. Peters, Nikolaipol: | | |
| von Prediger A. Löwen — — — — | 10 65 | |
| „ „ P. Schulz — — — — | 31 27 | |
| „ „ K. Lehn — — — — | 11 — | |
| „ „ H. Epp — — — — | 30 71 | |
| „ „ A. Klassen — — — — | 203 50 | |
| von Diakon J. Rempel — — — — | 44 50 | |
| „ J. Klassen — — — — — — | 20 — | |
| „ J. J. Peters — — — — — | 25 — | |
| „ Johannesgarten — — — — — | 44 — | 480 63 |
| 8) Durch Ältesten A. A. Unrau, New-York | 320 — | |
| von Jak. Unger — — — — — — | 138 — | 458 — |
| 9) Durch Prediger H. Peters, Wladimirowka | | |
| vom Kronsweider Frauenverein — — — | 425 — | |
| von einem Fräulein aus Neuenb. — — | 10 — | 435 — |
| 10) Durch Lehrer D. Epp, Chortitz | | |
| Erlös von einer Christbaumfeier, veranst. von 5 Gesangvereinen in Chortitz, Rosental und Kirschkas — — | | 328 42 |
| 11) Durch H. Töws, Blumenfeld | | |
| Kollekte in der Kirche und auf dem Missionsfest — — | | 322 72 |
| 12) Durch J. Kröger, Rosental | | |
| vom Frauenverein daselbst — — — — — — | | 320 — |
| 13) Von H. J. Sudermann, Kriworoshje — — — — | | 300 — |
| 14) Durch B. Wiens, Tiege, Halbstadt | | |
| von G. Enns, Schönborn — — — — — — | | 300 — |
| 15) Von der Witwe K. P. Wallmann, Chortitz — — | | 300 — |
| 16) Durch „H. A. Niebuhr u. Co.", Schönwiese | | |
| durch Pred. A. Hamm, v. d. Kirche in Alexandrowka | 127 67 | |
| von Fr. D. Peters — — — — — | 100 — | 227 67 |
| 17) Durch J. Lehn, Jekaterinowka | | |
| vom Frauenverein daselbst — — — — — — | | 225 — |
| 18) Von P. Schröder, Shelannaja | | |
| 19) Durch Fr. J. Janzen, Memrik | | |
| von der Kotljarewer Menn.-Br.Gemeinde — | 100 — | |
| „ „ „ — | 100 — | 200 — |
| 20) Durch Ältesten H. Dirks, Gnadenfeld | | |
| von der Kirchengemeinde in Gnadenfeld — | 49 50 | |
| „ „ Dorfsgemeinde „ — | 50 — | |
| „ „ Missionsarbeitsver. in Gnadenfeld | 50 — | |
| „ „ Neu-Schiriner Schule, durch Lehrer D. Poetcher — — — | 8 — | |
| Prediger G. Rempel, Ebenfeld — — — | 4 — | |
| von Frau J. Thomsen, Neukirch, Erlös für Bethaniaeier — — — | 8 — | |
| von A. Both, Gnadenfeld, für Bethaniaeier | 3 — | 172 50 |
| 21) Durch Ält. P. Friedrichsen, Busow Aktatschi, d. 2. Hälfte Steuer und Kollekte — — — — — — — | | 166 30 |
| 22) Durch J. J. Sudermann, Apanlee, | | |
| von J. Schröder und der Ohrloffer Kirchengemeinde — | | 166 — |
| 23) Durch A. Warkentin, Karpowka | | |
| von Memrik — — — — — — | 86 28 | |
| „ Nikolajewka — — — — — — | 21 55 | |
| „ Karpowka — — — — — — | 48 — | 155 83 |
| 24) Durch P. Schellenberg, Bethania | | |
| von J. Dahl, Neu-Kronsweide — — — | 5 — | |
| „ J. Siemens, Schönwiese — — — | 5 — | |
| „ G. Schellenberg, Karasan — — | 100 — | |
| „ G. Wall, Karasan, für Sonntagseier | 40 15 | 150 15 |
| 25) Durch P. A. Koop, Einlage | | |
| von Kirchenkollekte in „ — — — | 72 12 | |
| „ W. Ag. Rempel — — — — | 25 — | |
| „ P. Reimer — — — — — | 25 — | 122 12 |
| 26) Durch Pred. A. A. Klaassen, Ogus-Tobe von der Gemeinde daselbst — — — — — — — — | | 120 — |
| 27) Durch Ältesten J. Quiring, Köppental | | |
| von der Köppental Orloffer Kirchengem. als Weihnachtsgabe | | 107 12 |
| 28) Durch J. J. Bärg, New-York v. Frauenv. in New-York | | 107 — |
| 29) Durch d. Landskroner Dorfsältesten, v. d. Dorfsgem. daselbst | | 102 — |
| 30) Durch J. P. Braun, Druschkowka von Ungenannt — | | 100 — |
| 31) Durch J. Braun, Bachmetjewka, von G. Klassens, Schostakowka, 25-jährigem Ehejubiläum — — — — | | 100 — |

32) Von K. Töws, Ebenfeld — — — — — — — 100 —
33) Durch J. Quiring, Romanowka, Orenb.
vom Wohltätigkeitsverein daselbst — — — — — 100 —
34) Durch A. J. Ediger, Chutor Reinfeld
vom Missionsausruf der Gemeinde daselbst — — — 100 —
35) Durch J. J. Neupenning, Fabrikerwiese
von der Schönseer Kirchengemeinde — — — — — 100 —
36) Durch Aeltesten J. Voth, Tiege, Nikolaipol gesammelt auf der Bibelbesprechung am 26. und 27. September im Nikolaifelder Bethause — — — — — — — — 100 —
37) Durch Prediger A. Buchmann, Ostheim
von Ostheim — — — — — — R. 40 —
„ Korntal — — — — — — „ 40 — 80 —
38) Durch den Aeltesten des Pordenauer Kirchspiels — — 65 —
39) Durch J. Andres, Dolinowka (Orenb.)
vom Frauenverein daselbst — — — — — — 65 —
40) Durch K. Klassen, Wasilljewka
von Jugendgottesdienst daselbst — — — — — 60 —
41) Durch P. H. Unrau, New-Jork
von der Brüdergemeinde in Alexandropol — — — — 55 56
42) Durch J. Klassen, Dolinsk
von der M.-B.-Gemeinde in Dolinsk und Osterwik — — 51 —
43) Durch W. W. Pries, Rodnitschnoje (Orenb.) Erlös von angefert. Handarbeiten des Frauenvereins — — — — 50 —
44) Von W. J. Klassen, Melitopol — — — — — 50 —
45) Durch Fr. Krause, Post Wes.-Terny
von der Brüdergem. in Steinfeld — — — — — 37 75
46) Von H. J. Heinrichs, Kuprijanowka — — — — 25 —
47) Durch J. Janzen, Ök. Blumenhof
a) für Sonntagsfeier — — — — R. 13 —
b) in Barem — — — — — „ 12 — 25 —
48) Von D. D. Ewert, Großweide — — — — — 25 —
49) Durch „Lepp und Wallmann", Chortitz
durch J. Klassen, vom Rosengarter Näh Ver. — — — 25 —
50) Durch J. H. Unger, Boschedarowka
vom Erntedankf. der Miloradower Brüdergemeinde — — 19 50
„ Ungenannt — — — — — — — — 1 —
51) Durch Lehr. P. Peters. Chortitz
von den Schülern d. Schule daselbst — — — — — 13 60
52) Von G. Wiens, Memrik, f. 1911 — — — — — 10 —
53) Durch K. Lehn, Morosowo
von den Schulkindern gesammelt — — — — — 9 —
54) Durch J. Reimer, Einlage
von J. Hübert, daselbst — — — — — — — 5 —
55) Von H. J. Kwapp, Kotljarewka — — — — — 3 —
56) Von Ungenannt — — — — — — — — — — 8
57) an Zinsen — — — — — — — — — — 2230 25
58) „ Pachtgeld für Land — — — — — — 536 39
59) „ „ „ Fischfang — — — — — — 10 —
60) „ div. Einnahmen aus dem Haushalt — — — — 48 42

Ueberhaupt vom 1. Oktober 1910
bis 1. Januar 1911 eingegangen — 17753 37

S u m m a — — — — 92907 28

A u s g a b e n:

a) Bau R. 3606 39
b) Haushalt „ 910 31
c) an die Schwestern
J. Funk und E. Neufeld „ 200 — R. 4716 70
Ausgaben der Baukommission vom
1. Okt. 1910 bis 1. Januar 1911 „ 14924 98 R. 19641 68

Bleibt Kassenbestand zum 1. Januar 1911

1) In der Kasse:

a) in barem Gelde „ 24525 29
b) „ Wertpapieren „ 2000 —
c) Schenkung von W. Schröder, Cherson „ 40000 —
2) In Händen den Baukommission „ 6740 31 „ 73265 60

Außerdem sind Schenkungen eingelaufen:

1) Von den Erben der Witwe K. Niebuhr, Schönwiese, 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Wasserwagen, versch. Haus und Küchengerät, 1 Waggon Brennholz und Betten.
2) Von A. Lepp, Schönwiese, 1 neuer Unterwagen.
3) Von K. Friesen, Jerichowitsch, 1 Pud getrocknete Aepfel.
4) Von H. J. Heinrichs, Kuprijanowka 6 Ferkel.
5) Von H. Cornies, Alatsch, 4 Kissen.
6) Von H. Unger, Einlage, 1 Glas Honig.
7) Von K. Hildebrand, Chortitz, verschied. Küchen- und Hausgerät.
8) Von Ungenannt, Handtücher und Tischgedecke.
9) Von G. Schellenberg, Karaßan, Eßware.
10) Von H. Rempel, Karaßan, Eßware.
11) Von D. D. Görzen, Schönwiese, emal. Waschgeschirr.
12) Von W J. Heinrichs, Einlage, 6 Kissen mit Bezügen.
13) Von K. Goossen, Eßware.
14) Von P. J. Heinrichs, 6 Kissen mit je 1 Bezug.

Überhaupt eingegangen R. 143115 90
„ ausgegeben „ 69850 30
Bleibt Kassenbestand R. 73265 60

Kassierer J. Lepp.

Anmerkung: Im letzten Kassenbericht (s. „Botschafter" № 87) Punkt 6 sind die Worte „und Jakowlewo" nach „von Kuprijanowka" ausgelassen. Es soll heißen: „Von Kuprianowka und Jakowlewo R. 168 —".


# Sand bringt Reichtum!

## Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement Dachziegel (Schlagtische), Mauersteine Trottuarplatten.

**Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen**

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem

**Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue**

4 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellsch. **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.


**Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.**

vom 27 u. 31 Januar

| | | |
|---|---|---|
| 5% 1. Gewinn Anleihe | 471 | 470 |
| 5% 2. „ „ | 384 | 383 1/4 |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 337 | 336 |
| 4% Staatsrente . | 95 4/8 | 95 1/2 |
| 5% Anleihe 1906 .. | 103 1/2 | 104 2/8 |
| 5% 1. Innere Anleihe | 95 1/4 | 104 5/8 |
| 5% 2. Innere Anleihe | 98 1/4 | 104 5/8 |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 98 2/4 | 100 |
| 4 1/2% „ „ „ „ „ „ | 95 1/4 | 96 1/2 |
| 4% „ „ „ „ „ „ | 90 1/4 | 91 3/8 |
| 3 1/2% „ „ „ „ „ | 84 5/8 | 86 1/4 |
| 5% Oblig. d. Bauernbank | 99 1/8 | 100 6/8 |
| 4 1/2% „ „ „ „ „ | 95 | 96 6/8 |
| 4% „ „ „ „ „ | 90 6/8 | 91 5/8 |
| 5% 3. Innere Anleihe 1908. | 104 5/8 | 104 5/8 |

**Berdjansker Börsenbericht**
vom 1 Februar 1911.

Ulka (Belotoloska) 9 R. 32 Pf. 10 R —
„ „ „ — „ — „ —
Winterweizen .. 00 „ — „ 10 „ 30
„ „ — „ — „ —
Hartweizen .... „ „ — „ —
„ ... 00 „ — „ — „ —
Gerste mit 3% ....... 6 30
Roggen .....9 R. — — „ —
Hafer .. .... — „ — „ — „ „ —
Mais ................ — „
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 85 Waggons.
46 Rbl 21 Kop. für 100 Mark.


**Buch- und Musikalien-**
Handlung. Leihbibliothek.
Abonnements auf Zeitungen.
**H Kryzier,**
Jekaterinoslaw, Prospekt 121.
10—i Kataloge gratis.

# Buchhalter

erteilt Unterricht in doppelter Buchführung, Mühlenbuchführung speziell, und kaufmännischem Rechnen.
Aufnahme jederzeit.
Nähere Auskunft erteilt Генр. Як. Вибе.
Пологи, Ек. губ. 4-1

# Absolvent

ein. russ. Kommerzsch. u. ausländ. Handels-Hochsch., Mennonit, ledig, sucht per sof. od. spät. pass. Stell. in Buchhalt. in Bank, Industrie od. Handelsgesch. Off. m. Gehaltsang. an I. I. Винсъ—Мемрикъ, п. о. Желанное. Екат. губ. 6

Will meine Schlichtmühle im russischen Dorfe aufbauen und suche einen Teilhaber; daselbst zu wohnen. Anfragen zu richten an:
Францъ Фукъ, село Долиновка,
п. о. Николайполь, Ек. г. 3-2

# Land zu verkaufen!

1562 Dessj. bei Schönfeld, angrenzend an deutsche Landbesitzer (vormals Kankriner Land) Zahlungen sehr günstig. Bedingungen sind zu erfragen bei den Herren Johann Dück und F. Rempel, Schönfeld.
Adr.: ст. Гайчуръ, Е. ж.-д. Ф. Ремпель и Дикъ. 10-5

# Äußerst billig!

Verkaufe 1 gußeisernen Steinstuhl für 7/4 Steine von der Fabrik Roestel—Odessa, mit gefrestem Triebrad. Auch 1 Quetschwalzenstuhl 20"×12" von der Firma Kapler—Berlin, zum Vorquetschen von weichen Getreidearten für Schlichtmühlen sehr geeignet, gut erhalten, ist bei mir vorteilhaft zu kaufen. 5-5
Adr.: Гейнриху Гейнр. Ремпель, ст. Пологи, Екат. губ. паровая мельница.

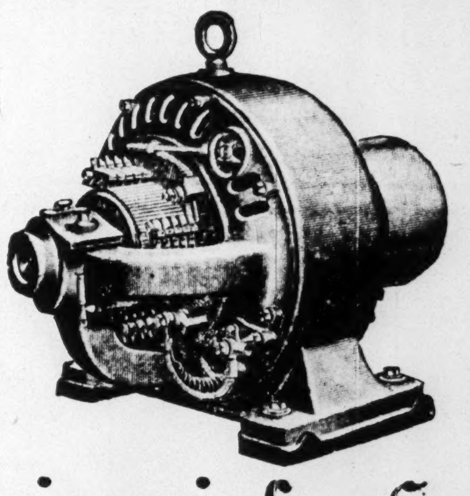
20-2
Dr. Schindler-Barnays
„Marienbader Reduktions-Pillen"
gegen
**Fettleibigkeit**
u. als ausgez. Abführmittel.
Echte Verpack. In roten Schachteln mit Gebrauchsanweisung.
Verkauf in allen Apotheken
u. Droguen-Handlg.

Wünsche Umstände halber meine halbe

# Schlichtmühle

zu jeder Zeit zu verkaufen. Die Mühle neugebaut. Einrichtung automatisch, 2 Doppelwalzenstühle, 2 Steingänge, Dampfmasch. Doppelzyl. mit Kandis. Sehr belebte Gegend.
П. о. Анна, Ворон. г., им. Садовое,
I. A. Регеръ. 6-2

32
# „Der Weg — zum Kapital"
ist es nicht, den ich Ihnen zeigen will, wohl aber wie Sie leicht und mühelos schnell
**viel Geld erlangen**
Viele Dankschreiben. Risico ausgeschlossen, da **Erfolg garantiert**. Verlangen Sie sofort gratis Prospekt. Rückporto erbeten.
**Gustav Fischer, Kopenhagen, Str. 10.**
Redegewandte Herren als Vertreter gesucht!



Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

# Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

## Elektrotechnisches Bureau

Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht- und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.
Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen
92 und Telephonnetzen.
Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.
Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

# Das Faktum

daß die Hülsen der Fabrik
**J. D. Heller** unter dem Namen **„40% ВЫГОДЫ"**
die allerbesten sind, bestätigt die Nachahmung der Schachtel und die gleiche Benennung durch örtliche und ausländische Fabriken.
**Die Hülsen wurden für ihre hohe Qualität** auf der Ausstellung 1910 **mit der Goldenen Medaille prämiert**
Verkauft werden die Hülsen in eleganten Schachteln unter dem Namen **„Aeroplan"**.
Man achte auf die Firma
16 1 **И. Д. Геллеръ.**

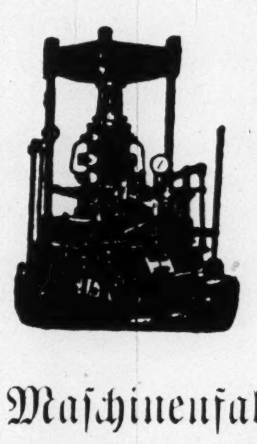
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

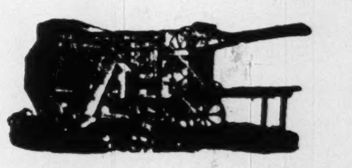
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

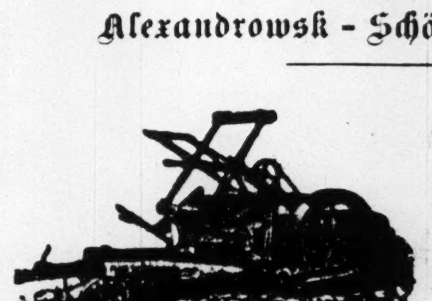
**Erklärung!** — **Das goldene Buch des Landwirts** —
(siehe Beilage in № 98 des „Botschafter").
Wir erklären hiemit, daß der von uns festgesetzte Verkaufspreis von
**„Rhan, Das Goldene Buch des Landwirts" Rbl. 9 60** ist,
und daß wir Handlungen, die diesen Preis nicht aufrecht halten, nichts liefern werden,
Leipzig, den 16. Januar 1911.
3—3 Deutsches Verlagshaus „Bong et Co."

Soeben erschien
in der Redaktion des „Botschafter"
in Jekaterinoslaw und Berdjansk das
**Mennonitische Jahrbuch für 1909,**
herausgegeben vom Aeltesten H. Dirks.
Druck und Verlag von H. Ediger.
Mit Illustrationen.
Preis nur 60 Kop.,
mit Zusendung 70 Kop.
**Sehr interessant!**





Gesellschaft
# „Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
**Chortitza,**
**Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.**



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

**Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.**

25 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

☞ Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.

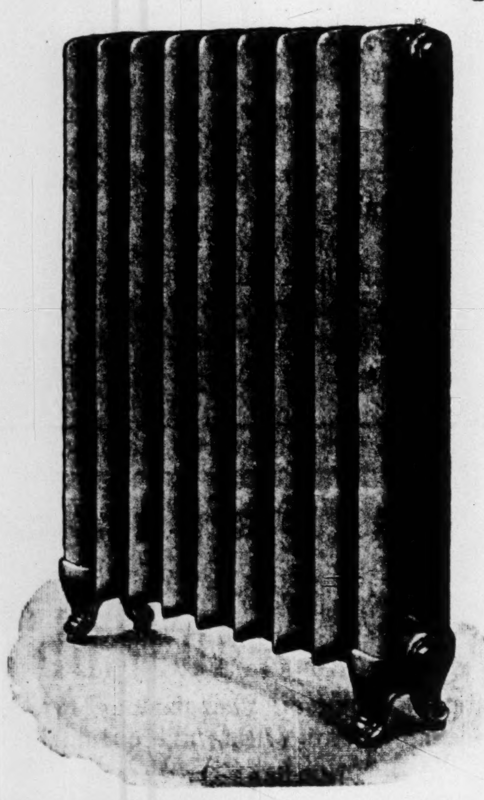
Actien-Gesellschaft

# C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

**Lager technischer Artikel und Technisches Comptoir.**

Erbauung von **Zentralheizungen** aller Systeme,
Kompl. **Wasserleitungen** jeden Umfanges,
**Kanalisationen** u. s. w.



**Kostenanschlage** und **illustr. Kataloge gratis** und **franko.**
Telegramm-Adresse:
Екатеринославъ, Гидравлика.

7

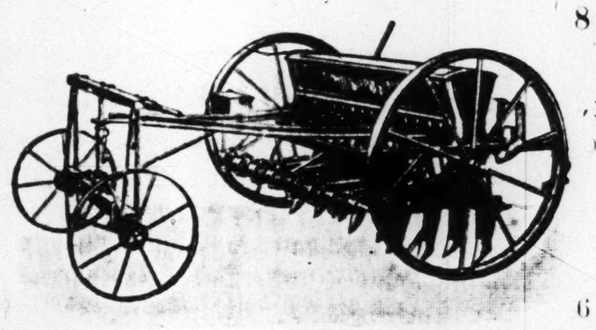
# Gesellschaft M. Helfferich-Sadet in Charkow.

— Filialen: —

Rostov a. D., Armavir, Georgiew k. u. Ust-Labinskaja i. K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, u. Alexandro-Newskoje bei St. Rosowka, Gouv. Jekat., Mariupol, Saratow, Dshankoi, N.-Pokrowskaja, Jeisk, Sinelnikowo, Swatowo-Lutschka, Omsk und N.-Nikolajewsk.

**Verbesserte Reihedrillmaschinen:**

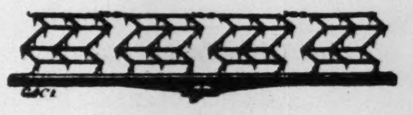
„Крестьянка" von 7—15 Reihen, leichteste Konstruktion. „Экономическія" von 15—21 Reihen, stärkerer Konstruktion. Bestes Material, genaueste Montage, leichtester Gang, unverwüstlich in der Arbeit.



**8000 Drillmaschinen 1910 verkauft, davon ein großer Teil an die Gouvernements-Landbaukommission.**

„Zickzack"-Eggen, Campbell Packer eig. Fabrikation, Kultivatore und Säer „Planet" und alle anderen Geräte für Landbearbeitung.

**Kataloge und Preislisten gratis.**



6

# Zur Frühjahrsaussaat!

Gemüse und Blumensamen, landwirtschaftliche Samen wie: Mohar, Luzerne, Futterrüben, verschiedene Grassamen rc. nur von besten Bezugsquellen. Ferner: Garteninstrumente ausländisches Fabrikat, Pulverisatoren, Gartenbücher rc.

Reichhaltiger Katalog mit 400 Abbildungen auf Verlangen gratis und franco.

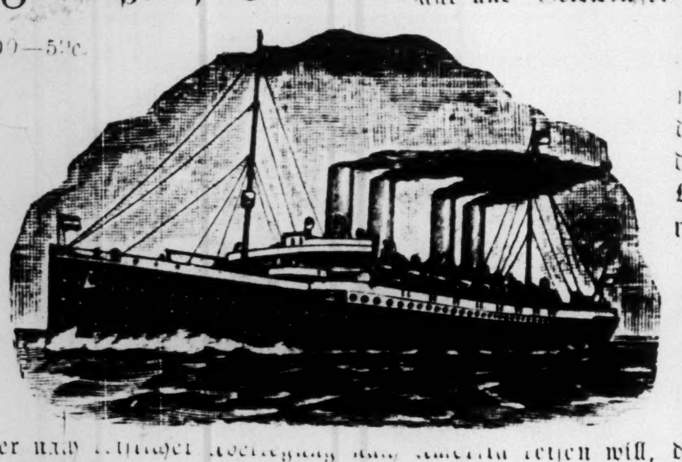
**Wilhelm Schöne,**

✶ Samenhandlung und Gärtnerei ✶

Jekaterinoslaw. 25-5

**F. Mißler, Bremen** Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel

100—52e.



**Passagierbeförderung**

mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Amerika** u. allen **Weltteilen.**

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach [illegible] Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Suche Stellung als

— **Lagerist** —

oder 2-2

**ähnlichen Posten**

Anfr.: Redaktion d. Bl. Jekaterinoslaw unter № 10.

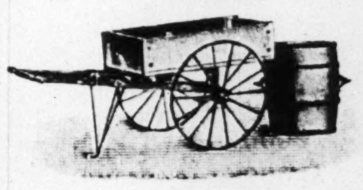
# Dampfmaschine,

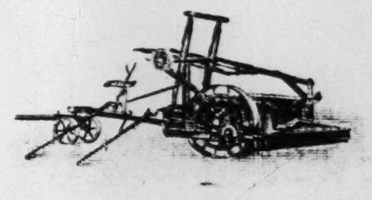
25 PS., der Fabrik Escher und Co. Zürich nebst **Kessel**, 30 PS. der Fabrik Röstel — Odessa, **beide gut gehalten**, werden zu jeder Zeit verkauft.
15
Наслѣдн. И. Я. Тиссена, Херсонъ.

# Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld)

**Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.**





Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbagger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Zitkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

„Mehlseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Windmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Weyer Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

6 Preiskourante gratis.

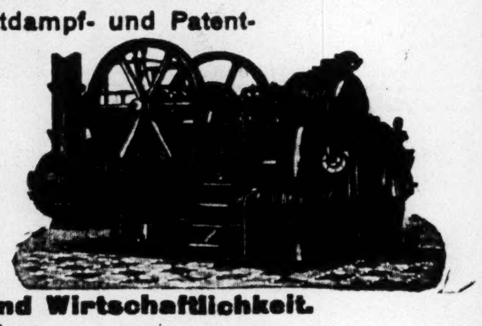
**Gesamterzeugung weit über ½ Million PS.**

# R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)

Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-

**Heißdampf-Lokomobilen**

von 10—600 PS.



**Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.**

Bewährteste Kraftmaschinen für

**alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe**

FILIALE IN KIEW, PUSCHKINSKAJA

**Durch öffentlichen Ausruf**

verkaufe ich am 8. Februar meine im Dorfe Neu-Chortitz befindliche

# Dampfschlichtmühle, Wohnhaus und Stall.

Mühlengebäude aus gebrannten Ziegeln $1\frac{1}{2}$ Stock $6\times4\frac{1}{2}$ Faden. Gasmotor, 30 Pferdekraft, Fabrik Wintertur, 2 Mahlgänge, wovon 1 Unterläufer, 1 Zylinder $7\frac{1}{2}$ Arschin Länge, 1 Spitzerei, sowie erforderliche Elevatoren. Gute Mahlstelle, 4 Werst Entfernung von 2 großen russischen Dörfern, außerdem in der Nähe noch mehrere kleinere. П. о. Софіевка, Екат. г., Верхнед. у.
4-3 Нов.-Хортица. Johann Janzen.

3

# Washene,

eine selbstwaschende Seife der deutschen Fabrik Standart Export und Import Ko. Berlin, Patent № 106689.

**Weg** mit allen Waschmaschinen, Bürsten und dem mühevollen, zeitraubenden Waschen mit den Händen.

**Weg** mit Pottasche und anderen giftigen Substanzen.

**Washene** kocht in 15 Minuten Wäsche bis zu 3 Pud blendendweiß.

**Washenes** Unschädlichkeit ist garantiert.

Der jetzige alleinige Vertreter für ganz Rußland ist

**А. ШИМЕЛЬ**, г. Керчь, Таврической губерніи,

wohin sich Wiederverkäufer wenden wollen. Die Preise und Verkaufsbedingungen sind erheblich erleichtert.
20—20

Типо-Литографія Эдигера и К°. Бердянскъ.